Zeitschrift: Zeitschrift über das gesamte Bauwesen

Band: 2 (1837)

Heft: 7

Rubrik: Miscellen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Miscellen.

Zürich. Die gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Zürich beschloß in ihrer Sitzung am 19. Juni, zwei Abhandlungen dem Drucke zu übergeben, die für das bauende Publicum von großem Interesse seyn werden, da sie die so nöthige Holzersparung bei Feuerungs-Anlagen bezwecken. Die eine Abhandlung beschäftigt sich mit der Beschreibung der verschiedenen vortheilhaften Kochheerd- und überhaupt Feuerungs-Anlagen; die andere, wie schon vorhandene Kochheerde und Feuerungen am zweckmäßigsten für Holzersparniß umgeändert und die vortheilhafteste Benutzung des Brennstoffs erzielt werden kann. Sobald diese gewiß sehr interessanten Abhandlungen erschienen sind, werden wir nicht ermangeln, das Wesentlichste davon mitzutheilen. — Ein anderer, dem vorigen sich ganz anschließender, Vortrag wurde über die Anpflanzung von Wäldern in unserm Kanton gehalten. Es wurde darin behauptet, daß der Kanton Zürich jährlich die ungeheure Summe von 150,000 Klafter Brennholz bedarf, von denen er nur höchstens 100,000 auf eigenem Grund und Boden erzeugt, und 50,000 aus den benachbarten Kantonen beziehen muß. Hierbei wurde bemerkt, daß bei den jetzigen bedeutenden Preisen des Brenn- und Bauholzes die Anpflanzung von Wäldern vortheilhafter als die der Reben sey; daß die Kosten, einen Juchart mit Holz zu bepflanzen, sich ungefähr auf 18 fl. stellen würden, und daß solche Anpflanzungen am besten auf Aktien unternommen würden.

— Durch einen Beschluß des engern Stadtrathes wird endlich einem längst gefühlten dringenden Bedürfnisse entsprochen. Es soll nämlich eine Badeanstalt für Frauenzimmer errichtet werden. Der Ort derselben ist oberhalb der Bauschanze im See, und die Regierung hat zu der Ausführung an jener Stelle die Bewilligung ertheilt. Es soll diese Einrichtung, bei der Ungewißheit, ob die Bauschanze selbst stehen bleiben wird, zwar nur provisorisch getroffen werden, dennoch bietet der Plan die nöthigen Bequemlichkeiten dar, um dieselbe dem weiblichen Geschlechte angenehm und genießbar zu machen. Das Gebäude wird von allen vier Seiten bis auf den Grund geschlossen und von oben erleuchtet, so daß die Sonnenwärme den nöthigen Zutritt erhält. Im Innern bietet eine Gallerie mit 14 abgeschlossenen Verschlägen hinreichende Bequemlichkeit zum An- und Ausziehen, und die gehörige Aufsicht und Bedienung soll ebenfalls von der Behörde angeordnet werden. Wenn auch bei dieser Einrichtung einzelnen Wünschen, welche vielleicht selbst zu den Bedürfnissen gerechnet werden mögen, noch keine Rechnung getragen wurde, so darf man nicht vergessen, daß die Ungewißheit, ob diese Anstalt an der bezeichneten Stelle bleiben werde, die Behörden veranlassen mußte, keine unnützen Kosten aufzuwenden, und daß in späterer Zeit wohl leicht Mehreres erhältlich seyn wird.

— Der Bau der neuen Kantonsschule ist, nachdem der Plan an der Großmünsterkirche bereits genehmigt war, vom Regierungsrathe abermals verschoben und entschieden worden: es sollen die Pläne zur allfälligen Baute an der Kirche noch vervollständigt, und drei andere Plätze in Baurisse aufgenommen und dem Regierungsrathe vorgelegt werden; nämlich: a) der Platz gegenüber dem botanischen Garten; b) der Platz oberhalb des Bassins Hirzel, und c) der bereits von allen Experten verworfene Platz auf dem oberen Hirschengraben, in der Nähe des Obmannamtes. Durch diese Verschiebung ist nun jedenfalls die so dringende Schulbaute um wenigstens ein Jahr, und wenn es so fortgeht wie bisher, wohl auf immer zurückgestellt; indessen, wie bei

allen Uebelständen immer noch etwas Gutes ist, so auch hier: die Planmacher müssen bezahlt werden, und können nur wünschen, daß zu der vorhandenen bedeutenden Anzahl von Plänen immer noch mehr kommen mögen; und die Bausumme, welche sich fortwährend verzinst, wächst durch die Verlängerung des Bautermins immer bedeutender an — in finanzieller Beziehung zwei Vortheile, die gar nicht zu verachten sind.

Basel. Am 22. Juni wurde beim Tieferlegen des Pflasters hinter der Münsterkirche, gerade vor der Ulrichskapelle, eine sehr bedeutende Entdeckung gemacht. Kaum 2 Schuh unter der alten Straße wurden drei römische Grabsteine (cippi) nebst einem vollständigen Gerippe ausgegraben, welches indeß oberhalb der Steine lag. Das Gestein ist dasselbe, welches eine Stunde oberhalb Basel bei Warmbach und am gegenüberliegenden Ufer gebrochen wird. Zwei Inschriften sind sehr wohl erhalten, und auch die dritte läßt sich mit großer Wahrscheinlichkeit entziffern. Es ist nun kaum anzunehmen, daß diese Grabsteine aus der Ferne, etwa von den Trümmern der Augusta Rauracorum sollten hierher gebracht worden seyn, wenn auch der Beweis noch nicht vollständig geführt werden kann, daß gerade am Fundorte die ursprüngliche Grabstätte gewesen sey. Wird durch fernere Nachgrabungen dieß zur Evidenz gebracht, so ist damit eine für die älteste Geschichte Basels sehr wichtige Thatsache bewiesen, welche bisher die frühere Auffindung einiger Münzen in der Nähe, so wie der Lokalität selbst nur wahrscheinlich machte. Die Grabsteine sind mit Bewilligung der Behörde auf die Bibliothek gebracht worden.

— Der große Stadtrath hat in seiner Sitzung vom 10. Juli die vier Anträge des kleinen Stadtraths, hinsichtlich der Erweiterung und Correktion der Eisengasse genehmigt — ein höchst nothwendiges und zugleich großartiges Unternehmen. Zugleich beschloß der Gr. Rath die schon früher von uns berührte Erweiterung der Brückenauffahrt von Kleinbasel, durch Erweiterung der Straße beim Richthause um 8 Fuß.

Bern. Der Regierungsrath hat 26,000 Franken bewilligt, um bei dem Universitätsgebäude einen neuen Zeichnungs- und Malersaal zu erbauen.

St. Gallen. Das neu erbaute Dampfschiff für den Wallenstadtersee wird Mitte August seine Fahrten beginnen. Das Schiff ist vorzüglich zum Transporte von Waaren bestimmt, indem die mit demselben fahrenden Reisenden zwar wohl zahlreich, jedoch nicht so zahlreich seyn werden, um für sich allein die Kosten der Erbauung und Unterhaltung des Schiffes zu decken.

Genf. Hier ist gegenwärtig eine höchst schätzbare topographische Arbeit, ein großes Relief der Schweizer-Alpen, von 19 Fuß Länge und 12½ Fuß Breite, zu verkaufen. Es ist von Gaudin, eine genaue Nachbildung dessen, welches er für die französische Regierung ausarbeitete, und enthält jeden Bergpfad und Felsen.

Wien. Gegenwärtig beschäftigt die Aufmerksamkeit Wiens ein Kunstwerk von hohem Interesse. Es ist das von Kaiser Franz I. bereits vor vier Jahren anbefohlene Basrelief für das Piedestal zu Hofers Denkmal in der Kathedrale zu Innsbruck, von der Meisterhand des rühmlichst bekannten Direktors der Graveurschule an der k. k. Academie der bildenden Künste zu Wien, Joseph Klieber, ausgeführt, zum Beschauen für die Kunstwelt in seinem Atelier ausgestellt. Das Basrelief, in carrarischem Marmor, 5 Fuß 3 Zoll lang, 4 Fuß 8½ Zoll breit, 32 Hauptfiguren enthaltend, von denen einzelne im Vordergrunde bis zur Größe von 14 Zoll sich erheben, stellt den wichtigsten Moment aus Hofers Leben dar. Er und die Männer Tyrols schwören, in Treue für das angestammte Herrscherhaus, Blut und Leben zu lassen. In

der Mitte des Bildes auf einer Anhöhe steht Hofer, in der linken Hand die gesenkte Fahne haltend, die Rechte zum Schwur erhebend, den begeisterten Blick aufwärts gerichtet. Ihn umdrängen die sechs Gerichte Tyrols in schöner Gruppirung und im Costume des Landes, den Eid leistend, mit zum Theil auf die Fahne gelegter Hand, theils zwei Finger der Rechten erhebend. Greise, Weiber, Jungfrauen und Kinder, außerhalb des Kreises der Schwörenden sich gruppirend, vervollständigen die erhebende Scene.

München. Der Neubau an der königl. Residenz gegen den Hofgarten hin, soll der Festbau heißen, und seine Bestimmung seyn, die großen Feste bei Hofe: Thronbesteigungen, feierlichen Empfang der Gesandten ꝛc. hier zu feiern, da es bisher an dem nöthigen Raume fehlte, um dergleichen Feste mit königlichem Glanze zu geben. In diesem Festbau wurde ein alter runder Thurm ganz mit eingemauert, so, daß er ohne Störung des innern Verhältnisses in seiner ursprünglichen Gestalt blieb, und da er sehr niedrig war, jetzt kaum bis zur Höhe des ersten Stockwerks reicht. Er ist, auf ausdrücklichen Befehl des Königs, deßwegen geblieben, weil er ein historisches Interesse hat, da in demselben ein bayerischer Herzog, Christoph, gefangen saß.

— Die k. Regierung des Obermainkreises hat auf die Erfindung eines gründlich verbesserten, holzersparenden Ofens für die Zimmer der Landleute einen Preis von 20 Dukaten ausgesetzt.

Karlsruhe. Nach einem von dem Finanzminister an die zweite Kammer gemachten Antrage auf Bewilligung einer Summe von 25,000 fl. zum Ankauf von Kunstsachen, soll hierbei zunächst Rücksicht genommen werden auf Gegenstände, welche geeignet sind, die höhere Industrie zu veredeln, z. B. antike Vasen, Modelle, Ornamente ꝛc. Ohne Zweifel sind diejenigen Werke des Kunstfleißes am preiswürdigsten und gesuchtesten, die ihren Werth hauptsächlich in der Form haben. Bei Vergrößerung des Academie-Gebäudes soll auch auf ein Local für Antiquitäten Rücksicht genommen werden. Unter allen bis jetzt in unserem Lande aufgefundenen Alterthümern befinden sich wohl nur äußerst wenige, welche einen Kunstwerth haben, und selbst die historische Bedeutsamkeit der meisten darf nicht sehr hoch angeschlagen werden. Weit entfernt von ihrem ursprünglichen Standorte, der oft zu ihrer Erklärung nothwendig mit in Betrachtung kommen muß, dürften sie ihr Interesse fast ganz verlieren.

Kassel. Die Eisenbahn-Gesellschaft in Berlin hat sich seit Kurzem mit der hiesigen in Verbindung gesetzt. Der k. preuß. Geheime Ober-Baurath Crelle ist in Begleitung eines anderen Mitgliedes des Berliner Comités hier anwesend, um sich mit den Mitgliedern des kurhessischen Comités für die Anlegung von Eisenbahnen zu besprechen, und mancherlei vorbereitende Verbindungen zu treffen, um nach einem gemeinschaftlichen Plane dabei zu Werke zu gehen. Man berechnet, daß die Reise von hier nach Berlin in nicht mehr als 12 Stunden wird zurück gelegt werden können, und die Transportkosten für die Person 3 gr. pr. Meile betragen.

— Der von der vorigen Ständeversammlung dem Ministerium bewilligte Credit zum Bau eines Ständehauses ist um 30,000 Rthlr. überschritten worden, wozu noch 1500 Rthlr. Gratificationen an die Baumeister kommen, so daß das Ganze 151,500 Rthlr. kostet. — Der Stadtrath und Bürgerausschuß von Kassel haben eine namhafte Summe jährlich zur Anlegung einer städtischen Bibliothek ausgesetzt.

Leipzig. Die k. österreichische Regierung läßt, nach dem von dem verstorbenen Kaiser Franz mehrfach gegebenen Versprechen, dem großen Feldherrn, Fürsten von Schwarzenberg, auf dem Schlachtfelde von Leipzig ein Denkmal setzen. Die Vorarbeiten haben bereits begonnen;

Plan und Ausführung sind dem durch seine bedeutenden historischen Arbeiten, so wie durch Geschmack und Vielseitigkeit ausgezeichneten Maler Dittenberger anvertraut, welcher sich jetzt, in Begleitung des Fürsten Fr. v. Schwarzenberg von Wien, in Leipzig befindet, um das Ganze zu leiten.

Dresden. Das eine der beiden Elbdampfboote ist nun fertig und hat seine Fahrten begonnen. Für den, wegen seiner Schwere unbrauchbaren, von Berlin erhaltenen, Dampfkessel ist in der Maschinen-Bauanstalt in Uebigau, eine Stunde von hier, dicht an der Elbe belegen, ein anderer angefertigt worden. Hier geschieht auch der Ausbau und die ganze innere und äußere Verzierung unter der Leitung des Prof. Schubert. Die Dampfboote sind 136 Fuß lang aber nur 13 Fuß breit und werden, bei voller Ladung, 18 Zoll tief im Wasser gehen; sie sind mithin für jeden Wasserstand brauchbar. Um ungehindert durch die Dresdener Brücke zu gehen, sind die Schornsteine so eingerichtet, daß sie, fast in ihrer Mitte, zurückgelegt werden können. Die Probefahrt wird von dem Direktorium der Actien-Maschinenbau-Gesellschaft in Uebigau unternommen.

Berlin. In der Sitzung der physicalisch-mathematischen Klasse der k. preuß. Academie der Wissenschaften vom 1. Mai, übergab Hr. Panofka der Academie von Seiten des Herrn A. W. v. Schlegel den Gypsabguß eines höchst interessanten, im Sommer 1835 zwischen Bonn und Cöln, unweit des Schlosses Brühl, bei der Grundlegung eines Hauses, ausgegrabenen Erzgefäßes von 5¼ Zoll Höhe mit bildlichen Darstellungen, vielleicht der Besuch des Gottes Mars bei der Rhea Sylvia und der Zweikampf des Herkules mit Cyknus. Es wurde beschlossen, den Abguß dieses Erzgefäßes dem königl. Museum in Berlin übergeben zu lassen, und Hrn. v. Schlegel den Dank der Academie auszudrücken. Das Original befindet sich in dem rheinischen Museum zu Bonn.

— Am 29. Juni, um 1 Uhr Mittags, starb hier der, als Archäolog und Kunstkenner, so wie als archäologischer Schriftsteller allgemein in der gelehrten Welt bekannte, Hofrath Aloysius Hirt. Seit einer Reihe von Jahren in Berlin lebend, hatte er hier, mit dem Zutrauen, das seine umfassenden Kenntnisse, so wie seine langjährigen Kunsterfahrungen erwecken mußten, beehrt, an der Einrichtung des k. Museums einen sehr bedeutenden Antheil gehabt, so wie früher durch seine Vorlesungen und Vorträge sich bedeutende Verdienste um die Künstler und Kunstbeflissenen erworben. Die Heiterkeit seines Geistes, welche ihm bis in seine spätesten Jahre blieb, machte seine Gesellschaft für seine Freunde eben so anziehend, als seine Kenntnisse sie belehrend machten. Er war im Jahr 1759 (bei Donaueschingen in Schwaben) geboren, und hatte mithin ein Alter von 78 Jahren erreicht.

Warschau. Nach einer Verordnung des Administrations-Rathes ist bekannt gemacht worden, daß von jetzt an kein massives Wohngebäude, es mag aus Steinen, aus gebrannten oder rohen Ziegeln bestehen, in demselben Jahre, in welchem die Wände desselben aufgeführt werden, weder inwendig noch auswendig abgeputzt (übertüncht) werden darf, sondern daß, nach Aufführung der Wände bis unter das Dach, das Abputzen desselben erst im nächstfolgenden Jahre erfolgen kann.

Coblenz. Hier machte sich bisher der Mangel eines neuen Quai, oberhalb der Moselbrücke, besonders fühlbar, indem der jetzige viel zu niedrig und schmal und nicht zum Anlanden der Schiffe geeignet war, welche, wenn sie anlegen wollten, mit ihren Ankern und Tauen den Durch-

gang gänzlich hemmten, woraus manches Unglück entstand. Durch die Fürsorge der k. Regierung wird nun diesem Uebelstande abgeholfen und ein schöner breiter Quai gebaut werden. Auch am Rheinufer soll auf Anregung des Handelsstandes ein neuer Quai, von der Abfahrt der Dampfboote bis zur deutschen Ecke, angelegt werden.

— In Kurzem werden, auf Veranlassung der Direktion der rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft, die Vorarbeiten zum Bau der Eisenbahn von Köln bis zur belgischen Grenze beginnen. Der Bau-Conducteur Bickel, dem die Anstellung seines Hülfspersonals überlassen bleibt, ist mit der Leitung beauftragt worden. Diese Vorarbeiten bestehen vorläufig in Vermessungen und Abpfählungen, welche auf dem für die Bahn bestimmten Boden vorgenommen werden.

Brüssel. Die Preise der Fahrt auf der Eisenbahn von hier nach Paris sind folgende: Für die Diligencen 7 Cts., für die Chars à banc 5 Cts., für die großen Wagen 2 Cts. Die Person der ersten Klasse würde auf die französ. Meile 35 Cts., die der zweiten 25 Cts., die der dritten 10 Cts. bezahlen. Da die Entfernung von Paris nach Brüssel ungefähr 60 französ. Meilen beträgt, so würde die ganze Fahrt auf den ersten Plätzen für die Person 21 Fr., für die zweiten 15 Fr., für die dritten 6 Fr. kosten. Man berechnet in 9 Stunden von Paris nach Brüssel zu fahren.

London. In einer der letzten Sitzungen der Gesellschaft der Civil-Ingenieure wurde eine Abhandlung von Hrn. Horne verlesen, welche von dem glücklichen Erfolge einer Maaßregel Kenntniß giebt, einem Bergwerke dadurch Luft zu verschaffen, daß man atmosphärische Luft hineinzubringen sucht. Die Röhre, vermittelst der dieß geschah, hatte 5 Zoll im Durchmesser, 1 (englische) Meile Länge, und die dadurch bewirkte Ventilation war vollständig. Bei dieser Gelegenheit kam es zu einer Erörterung über die Reibung der Luft und des Gases, bei dem Durchgange durch Röhren von verschiedener Länge und verschiedenem Durchmesser. Es wurde dabei bemerkt, daß der Verlust bei der Durchtreibung des Gases durch 1000 Fuß Röhren, sich auf 75 Prc. belaufe, d. h. wenn 100 Cubikfuß Gas durch eine Oeffnung, unter einem gegebenen Drucke, getrieben werden, so gelangen nur 25 Cubikfuß, unter demselben Drucke, durch eine 1000 Fuß lange Röhre. Hr. Horne berichtet ferner, daß es in Bezug auf die Erleuchtung von Leuchtthürmen ihm geglückt sey, ein vollkommen weißes, sehr intensives Licht zu erhalten, und zwar von einem Argandschen Lampen-Cylinder, welcher nur ½ Zoll im Durchmesser gehabt habe, und wodurch das Licht auf einen kleinen Raum concentrirt worden sey. Die ausgezeichnete Eigenschaft des Lichts rührt daher, daß man eine vollkommene Verbrennung dadurch bewirkt, daß man die Flächen aller äußeren Oeffnungen den Flächen der inneren vollkommen gleich macht, und daß man die Cylinder 1 bis 2 Zoll höher als den Boden des Glases oder des Schornsteins (chimney) stellt. Auf diese Art erhält man einen vollkommen gleichmäßigen Zugang der atmosphärischen Luft und der Luftströmung, und kann die Schnelligkeit der Luftströmung mit der größten Genauigkeit abmessen. Die Ersparniß bei dieser Lampe kann man auf wenigstens 40 Prc. anschlagen *).

— Bei den Berichten über die hiesige Kunstausstellung ist nur sehr wenig von dem architektonischen Theile derselben die Rede gewesen, und doch verdient gerade dieser, daß man eine besondere Aufmerksamkeit darauf richte, weil er mit dem Zustande des Landes in genauer Ver-

*) Diese Versuche möchten unseren Lampenkünstlern wohl zur Nachahmung und Prüfung zu empfehlen seyn. Ammerk. der Redaktion.

bindung steht. In diesem Jahre haben natürlich die Zeichnungen und Modelle, welche sich auf die Eisenbahnen beziehen, den größten Raum eingenommen. So befand sich unter Nr. 1106 eine Ansicht des, im Bau begriffenen, Haupt-Einganges zur Landoner Station der Eisenbahn zwischen London und Birmingham, in der Nähe von Euston-Square, und Nr. 1023 eine Ansicht des, jetzt im Bau begriffenen, Haupt-Einganges der Station in Birmingham, beide von Hrn. Phil. Hardwick; Nr. 1007 eine Ansicht der großen Bogenführung über den Brent bei Harwell, welche zu der großen westlichen Eisenbahn gehört, von Hrn. J. K. Brunel, ein wahrhaft colossaler und an die Römerzeit erinnernder Bau, und eine Inner-Ansicht der Arcade unter dem Bogen der Eisenbahn zwischen Westminster und Greenwich, von J. D. Paine, sehr zierlich; von demselben Nr. 1868 eine Vogel-Perspective der Eisenbahn, von der Säule des Herzogs von York (in London) aufgenommen (bereits lithographirt), mit dem Gegenstück dazu: deßgleichen das Ende der St. Petersburger und Zarskoeseloer Eisenbahn, nach Zeichnungen, die von St. Petersburg geschickt worden sind, April 1836; Ansicht eines Eingangs zu einer Eisenbahn, von Hrn. H. d'Oyley (Nr. 1082), und Ansicht des Haupt-Einganges zu einer Eisenbahn, von N. T. Randall; Zeichnung zu dem Ende der großen Londoner Eisenbahn in der Skinner-Street in London, dem Ausschusse des Unterhauses vorgelegt, von Smith und Barnes u. s. w. Sehr viele Zeichnungen zu Museen, Bibliotheken u. dgl. waren vorhanden, z. B. eine perspectivische Ansicht der neuen litterary and scientific institution, die jetzt in Islington angelegt wird, von den Herren Gough und Roumien: die neue Fronte der royal institution, von Hrn. L. Bulliamy: die Hauptfronte einer beabsichtigten provinziellen litterary and scientific institution, von Hrn. W. Brookes (Nr. 999), dem talentvollen Architekten, dem man das schöne Gebäude, die London Institution, verdankt: eine Zeichnung zu dem neuen Fitzwilliamschen Museum in Cambridge, von demselben, und eine der vier Zeichnungen für dasselbe Museum, die angenommen worden sind, von Hrn. Lapidge; Ansicht der Fronte des Museums gegen die Trumpington-Street (Cambridge), wie es jetzt gebaut wird, von Hrn. Basevi u. s. w. Ausgezeichnet war die Ansicht der Grey-Straße in Newcastle an der Tyne, wie sie vollendet aussehen wird, mit dem Denkmal für den Grafen Grey, das gegenwärtig errichtet wird. Von Hrn. Green (1102): Haupt-Eingang zu der nördlichen Station der Gesellschaft des Londoner Kirchhofes in Highgate, von Hrn. J. Geary. — Unter den Büsten sah man auch die zweier um die Mechanik und die Chemie hochverdienten Männer: Perkins Büste von C. A. Rivers und Daltons Büste von Sir F. Chantrey.

— Auch hier in England fangen die Kunst-Vereine, von denen Gemälde angekauft und verlooset werden, an, sich einzubürgern. In Liverpool besteht bereits ein solcher Verein, und in London werden nächstens zwei derselben in das Leben treten. In einem derselben, der Art Union (Kunst-Vereine) werden die Preise aus Geld bestehen, welche die, denen sie zufallen, zum Ankauf irgend eines neuen Kunstwerks, das sie aus der Ausstellung der Academie, der Wasserfarben-Maler u. s. w. aussuchen können, anwenden müssen; in dem zweiten, der society for the encouragement of the british art (Gesellschaft zur Aufmunterung der brit. Kunst) werden die Preise aus Bildern bestehen, welche von einem Ausschusse, den die Mitglieder des Vereins gewählt haben, ausgesucht werden. Aber auch hier macht man schon die Bemerkung, daß Jemand, der eins der großen Bilder gewänne, oft in eben so große Verlegenheit gerathen könne, wo er es aufhängen solle, wie der arme Vicar von Wakefield. So wären z. B. Elly's Sirenen, auf

der gegenwärtigen Kunst-Ausstellung, ein außerordentliches Werk, wer würde es aber in seinem Wohnzimmer aufhängen können und wollen?

— Am 3. Juli wurde die neu angelegte Eisenbahn, welche Liverpool mit Birmingham verbindet, feierlich eröffnet. Die Wagenzüge, welche zuerst die Bahn befuhren, legten die Entfernung zwischen den beiden Städten, welche 97¼ englische (etwa 18½ deutsche) Meilen beträgt, in drei und einer halben Stunde zurück, machten also im Durchschnitt 27½ engl. Meilen in der Stunde; indeß wurde die Schnelligkeit mitunter so gesteigert, daß 37 und sogar 40 engl. Meilen in der Stunde hätten gemacht werden können! Am folgenden Tage wurde die Bahn gleichzeitig in Liverpool und Birmingham zum Gebrauch des Publicums geöffnet.

— Der Prof. W. Alexander zu Edinburgh hat in den Scotsman eine Mittheilung über eine electro-magnetische Telegraphen-Verbindung zwischen Edinburgh und London einrücken lassen. Die Sache ist der Regierung zur Prüfung vorgelegt worden, und es sind Anstalten getroffen, Versuche an einem metallenen Conductor von 80 oder 100 Meilen Länge zu machen.

Paris. Im Louvre sind gegenwärtig viele Arbeiter beschäftigt, um außerhalb der Bildergallerie an der rue du Doyenné (auf dem Carousselplatze) hin, eine fliegende Gallerie von mehr als 600 Fuß Länge und 18 bis 24 Fuß Breite zu errichten. Diese Gallerie lehnt sich auf der einen Seite an den Fries des alten Louvre, auf der andern ruht sie auf einer Reihe von Stützen, welche von der Erde hinaufgehen, und soll von oben durch Glasfenster erleuchtet werden, welche in Charnieren auf dem Dache angebracht und beweglich sind. Wie es heißt, sollen die Bilder darin aufgestellt werden, welche die spanische Schule des Museums bilden sollen. — Die Strecke von Neuilly bis zum Platze de la Concorde erhält 1200 Candelabres mit Gasflammen, und wird eine glänzende Erleuchtung darbieten.

— Bekanntlich stürzten unlängst in die, bei dem Bohren eines artesischen Brunnens in Grenelle (bei Paris), entstandene Oeffnung zu einer Tiefe von 1274 Fuß, 16 Eisenstangen, woraus der Bohrer bestand, in einer Länge von 400 Fuß hinab (siehe VI. Heft Seite 236). Hr. Mulot, der Unternehmer des Brunnens, ersann einen Mechanismus, um die herabgefallenen Stangen, welche 6000 Pfd. wiegen, zu erfassen, und brachte sie wirklich, nach 10 stündiger Arbeit, am 10. Juni Abends herauf. Die Bohrarbeiten werden daher weiter fortgesetzt. Bekanntlich wurden schon die Bohrarbeiten zu mehreren artesischen Brunnen durch das Abreißen der Bohrstangen unterbrochen, ohne daß man letztere heraufzuholen im Stande war; es ist daher zu wünschen, daß Herr Mulot sein Verfahren öffentlich bekannt mache.

— Die große Dampfmaschine von Chaillot hat eine solche Kraft, daß, wenn die Kessel beständig gehen, sie doppelt so viel Wasser hierher schaffen kann, als bis jetzt geschieht. Man wird jetzt ihre ganze Kraft benutzen, und legt gegenwärtig an der Seine hin eine zweite Leitung an, deren Röhren mehr als drei Fuß im Unfange haben, und die einen Wasserstrom nach Paris zu leiten bestimmt ist, welcher den westlichen Theil der Stadt und die place de la Concorde versehen soll. Auf der andern Seite hat man mehrere Röhren gelegt, um nach dem Bassin von Villette ebenfalls Wasser zu führen. — Der Quai de la Grève, jetzt gepflastert, mit Fliesen belegt und mit Bäumen bepflanzt, ist in diesen Tagen dem Publicum geöffnet worden. Man arbeitet jetzt an der Vollendung des Hafens, an welchem ein Gebäude für eine Dampfmaschine aufgeführt wird.

— Am 5. Juli hielt die hiesige Gesellschaft zur Belebung des Volks-Gewerbfleißes (société

d'encouragement pour l'industrie nationale) ihre General-Sitzung, unter dem Vorsitze des Hrn. Thénard. Es wurden 21 Medaillen, unter denen sich 3 goldene, 3 Platina, 8 silberne und 7 bronzene befanden, vertheilt. Die goldenen Medaillen erhielten die Herren Dhomme und Romagny für ihren vervollkommneten Jacquartschen Weberstuhl, Herr Winnert für seinen Chronometer und Hr. Chaix de Maurice für die Entdeckung der Eigenschaften, welche der Thon besitzt, den Kalkniederschlag zu verhindern, welcher in den Dampf-Kesseln zu so manchen Unglücksfällen Veranlassung giebt. Die Platin-Medaillen erhielten: Hr. St. Leger für einen neuen dynamometrischen (Kraftmessungs-) Zaum; Hr. Robin, aus Rochefort, für sein Wechselschloß, das allen Anforderungen der Sicherheit entspricht, und Herr Giullini für seine Seiden-Spinn-Maschine. Unter den silbernen Medaillen befanden sich mehrere für vergoldete und gepreßte Papiere, für Apparate zur Anfertigung des inländischen Zuckers, für einen neuen Mechanismus an einer, mehrere Monate gehenden, Pendeluhr (Hrn. Allier's); und unter den bronzenen mehrere für neue Einrichtungen an Lampen (z. B. für Hrn. Lory für eine Lampe, bei welcher das Ventil nicht mehr des Leder-Ueberzuges bedarf, für Hrn. Wiesnegg, dessen Verbesserungen an Schreiblampen sehr gerühmt werden ꝛc.).

— In Gemäßheit des Gesetzes vom 23. April 1833 hat die Administration auch in diesem Jahre das Resultat der Arbeiten der Ingénieurs des mines von 1836 bekannt gemacht. Diese Arbeit, die umfangreicher ausgefallen ist, wie bisher, ist durchaus unentbehrlich für Alle, welche sich mit der Statistik von Frankreich beschäftigen. Besonders giebt sie über die beiden Hauptzweige der französischen Mineral-Industrie die wichtigsten und interessantesten Aufschlüsse.

Venedig. Ueber die Eisenbahn von hier nach Mailand vernimmt man, daß dieses Unternehmen jetzt einer raschen Entwickelung entgegen sehen darf. Die Bahn wird von Venedig aus über Padua, Vicenza, Verona und Brescia nach Mailand gehen, und in jedem Falle auch Mantua mit eingeschlossen werden. Die erste Generalversammlung der Actionäre wird am 21. August in Venedig Statt finden.

Rom. Der schöne Palast des Laterans, von Domenico Fontana unter Sixtus V erbaut, der jetzt zu einem Museum eingerichtet werden soll, hat im Verlauf der Zeit mancherlei Schicksale erfahren, und ging seinem gewissen Untergange sichtlich entgegen. Der Papst Leo XII wandte gegen 80,000 Scudi daran, um ihn bewohnbar zu machen, hatte aber das schöne und prachtvolle Ansehen desselben durch Verkleinerung aller Fenster so entstellt, daß die Römer es nicht an Pasquillen über diese Barbarei fehlen ließen. Der Papst hatte die Absicht, alle weiblichen Erziehungs-Anstalten der Stadt hierher zu versetzen, starb aber, bevor er seinen Plan zur Ausführung bringen konnte. Sein Nachfolger, Pius VIII, saß zu kurze Zeit auf dem Stuhle Petri, als daß er sich mit solchen Einrichtungen hätte befassen können. Unter dem jetzigen Papste sollte vor einigen Jahren der Palast zum Cholera-Hospital umgeschaffen werden, doch richtete der Tesoriere Mgr. Tosti ihn, wenn auch nicht in seinem vorigen Glanze, doch sehr schön wieder her, und überraschte den Papst im vorigen Jahre nicht wenig, als er den Palast besuchte. Was man bis jetzt sieht, sind zwei Zimmer, wo Fragmente antiker Gebäude aufgestellt und wovon einige schon von unseren Antiquaren beschrieben worden sind. Unter den wenigen Sachen sind Gegenstände, welche für Architekten zu ihren Studien von der größten Wichtigkeit sind und es nur bedauern lassen, daß das Unternehmen, aus Mangel an Geld, in's Stocken gerathen ist. Im ersten Stock ist man in einem großen Saale beschäftigt, um den antiken Mosaik-Fußboden, welcher in den Bädern des

Caracalla gefunden, anzubringen und der, wenn er fertig ist, gewiß einen großartigen Eindruck machen wird. Die andern Zimmer und der große Saal stehen leer und warten einer besseren Zeit. Nur ein Zimmer ist prächtig ausgeschmückt und mit Meubeln versehen, nämlich dasjenige, worin der Papst bei seinem Besuche einige Erfrischungen zu sich nahm.

— Zu den umfassendsten Unternehmungen, welche in gegenwärtiger Zeit aus den Mitteln eines Privatmannes bestritten werden, gehören die großen und mannigfaltigen Arbeiten, welche der Herzog Alessandro Torlonia, Chef des bekannten Banquierhauses gleiches Namens, seit mehreren Jahren hier in Rom auszuführen beschäftigt ist, indem sie nicht allein den Reichthum und die Prachtliebe dieses Mannes auf eine großartige Weise der Welt zur Schau legen, sondern auch einer großen Anzahl von Künstlern und Handwerkern jeder Art Beschäftigung und Unterhalt verschaffen. Es fehlte in Rom ein Theater, in welchem, während der Carnevalszeit, die opera seria mit dem nöthigen Glanze vor einem zahlreichen Publicum aufgeführt werden konnte. Gegenwärtig ist ein Architekt des Herzogs damit beschäftigt, eine Einrichtung in dem ihm zugehörigen Theater von Tordinone zu treffen, wonach die Bühne mit dem Parterre nach Bedarf durch eine Maschine in ein Niveau gebracht, und dann der ganze Saal zu Maskenbällen und dergleichen Festen, während der Carnevalszeit, benutzt werden könne, da das bisher dazu gebrauchte Theater Aliberti sehr viele Unbequemlichkeiten hat. — Schon der verstorbene Herzog Johann Torlonia besaß eine schön gelegene Villa außerhalb der Porta pia; dem gegenwärtigen Besitzer blieb es vorbehalten, sie in einen Stand zu setzen, daß sie an Pracht und künstlerischem Interesse mit den Villen der übrigen Häuser Roms wetteifern könnte. Er ließ zu diesem Ende mehrere bedeutende angränzende Grundstücke aufkaufen und mit seiner Villa vereinigen, das Wohnhaus aber, das Casino, erweitern und auf das Prachtvollste verzieren. Die in allen Theilen dieses verhältnißmäßig nur kleinen Gebäudes verwandte Pracht ist so groß, daß sie den Aufwand von mehr als einer halben Million Gulden erfordert haben muß, während die andern Bauten, durch welche die Villa vervollständigt wird, als die Stallungen, ein Pavillon, ein unbedecktes Theater für Vorstellungen während der Tageszeit ꝛc. mit ähnlicher Eleganz und Reichthum ausgeführt werden.

— In unserer Nähe ist wiederum ein kostbarer antiquarischer Fund gemacht worden. In der alten hetrurischen Stadt Vulci werden bekanntlich auf Kosten des Papstes fortwährend Nachgrabungen veranstaltet. Vor einigen Wochen hat man nun ein noch unberührtes Grab aufgedeckt, welches einer hohen Person gehört haben muß. Man fand in demselben zwei schöne goldene Kronen, eine von Lorbeer-, die andere von Eichenblättern, auch die Reife mit Schloß, drei große Goldmünzen mit Darstellungen von Kriegern und Streitwagen, 11 kleine Goldmünzen, goldene Ohrringe und 2 goldene Fingerringe, einer mit einer Scarabäen-Gemme. Außerdem befanden sich in dem Grabmale 2 Candelaber und 5 Altäre von Metall, vier Spiegel mit Figuren und mehrere andere Sachen. Die Gemälde, welche das Grabmal schmücken, sind sehr gut erhalten und von geschichtlichem Werthe.

Athen. Der Bau des königl. Schlosses schreitet rasch vorwärts, und der pentelische Marmor prangt bereits in seiner ganzen Schönheit an der Hauptfaçade. Der Palast wird in 4 Jahren vollendet seyn, vorläufig aber wird ein Flügel ganz ausgebaut und bewohnbar gemacht. Unter den neuern Gebäuden in Athen ist die, jetzt vollendete, Villa des kais. österreichischen Gesandten, Prokesch v. Osten, eine Zierde der Stadt. Ueberhaupt verschwinden die Trümmer allmälig und machen schönen Bauwerken Platz.